

## Mit Kelle und Pinsel auf der Suche

CAU-Archäologen graben in der Flur Mang de Bargaen – Am Wochenende konnten „Schatzsucher“ mitmachen

Mir wäre es eine Ehre, wenn ich einmal

in der Zukunft bei

Ausgrabungen zu

einem Befund würde.

Stefanie Schaefer,

Archäologin

Von Detlev Dreesen



Wie die echten Archäologen legte Jonas (9) mit Papa Jan Bösebeck mit Kelle und Pinsel auf den Spuren der ersten Bornhöveder vorsichtig eine „Urne“ frei. © Detlev Dreesen

**Bornhöved.** In Gräbern herumwühlen ist eigentlich nicht die feine Art. Trotzdem war genau das etwas, das am Sonnabend Spaziergänger in der Flur Mang de Bargaen im Osten Bornhöveds faszinierte. Sie schauten zu, wie Archäologen ihrer Arbeit nachgingen. Kinder durften sich dabei auch selbst einmal als Altertumsforscher probieren.

Seit dem 1. August graben 15 Mitarbeiter der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel (CAU) auf dem Acker. Mit Kelle und Pinsel suchen sie nach Resten von Gräbern. „Wir versuchen Kulturgeschichte zu rekonstruieren“, erklärte die Leiterin der Grabungen, Stefanie Schaefer.

Anhand der Replik einer bronzezeitlichen Urne zeigte Dr. Jutta Kneisel, wie um das Jahr 1500 vor Christi Geburt bestattet wurde: Die Leiche wurde verbrannt, der Leichenbrand in eine Urne gefüllt, das Ganze mit einem Stein oder Deckel verschlossen und mit einer hübschen Umrandung von Steinen in die Erde gelegt. Das war schon die moderne Form der Bestattung. Zuvor wurde in Baumsärgen bestattet, die mit Findlingen und Erde umgeben wurden und so die bekannten Grabhügel ausmachten.

Stefanie Schaefer hat keine Hemmungen in solchen Gräbern zu graben. „Hier ist ja kein Skelett zu finden. Höchstens Schatten von einem Baumsarg oder Leichenbrand.“ Pietätlos sei das auch nicht. „Mir wäre es eine Ehre, wenn ich einmal in der Zukunft bei Ausgrabungen zu einem Befund würde.“

Michael Bilger, Masterstudent am Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU, erklärte Besuchern, warum er mit Kelle und Pinsel Schicht um Schicht abträgt. „Ich hoffe, ein paar Stücke Keramik zu finden“, berichtete er. Alles, was vielleicht im Grabhügel wertvoller gewesen sein könnte, hätten schon Grabräuber heraus geholt. Aber auch Keramikstücke oder Holzkohle seien wissenschaftlich viel wert, etwa zur Datierung von Grab und Hügel.

Auch Jonas Bösebeck (9) fand die Aktion spannend: „Papa, ich hab was gefunden“, jubelte der junge Trappenkamer. „Wir haben Fake-Urnen vergraben“, verriet Stefanie Schaefer. Wie die Profis mussten die Kinder Verfärbungen im Erdreich finden und dann vorsichtig mit der Kelle Erde abtragen und mit dem Pinsel eine Urne freilegen, in der zur Freude der jungen Nachwuchsarchäologen Süßigkeiten verborgen waren.

Einige Wochen wird Stefanie Schaefer noch auf Mang de Bargaen arbeiten. Dann will sie ihre Funde in einer Doktorarbeit auswerten – und vielleicht ein bisschen mehr über das Leben der ersten Bornhöveder sagen können.

2/3



Karin und Jürgen Utermark schauten interessiert zu, wie Michael Bilger anhand von Verfärbungen im Erdreich nach Stellen sucht, an denen etwas zu finden ist.